

Kirche und Kirchen ↗ *Dialog*, ↗ *Einheit der Kirche*, ↗ *Katholizität der Kirche*, ↗ *Kirche*, ↗ *Konfession*, ↗ *Konzil/Konziliarität*, ↗ *Ökumenismus*, ↗ *Synode/Synodalität*. – Das Stichwort stellt die Frage, wie sich die Tatsache vieler, sich voneinander getrennt verstehender Kirchentümer (Denominationen, Konfessionen) mit der in den Glaubensbekenntnissen gelehrten Einheit und Einzigkeit der Kirche verträgt. – (1) Parteiungen haben die Realität des Christentums von Anfang an mitbestimmt (vgl. 1 Kor; Gal), doch schon Paulus unterscheidet, ob sie im Rahmen einer umgreifenden Vision tragbar sind oder nicht, ob sie zur Spaltung führen oder legitime Akzente (in Lehre, amtlicher Organisation, Lebenspraxis) setzen. Dem Ideal der »einen Kirche« widerspricht es also nicht in jedem Fall, dass es innerhalb von ihr den Plural von (Orts-)Gemeinschaften gibt (griech. *koinonia*). Entscheidend ist ntl. das Bekenntnis zu Jesus als dem Christus auf dem Fundament der apost. Lehre, zur *communio* der gottesdienstlichen Feier (Herrenmahl) im Hl. Geist sowie zur tätigen Liebe (Apg 2,42–47). – (2) Die Alte Kirche kennt – christologisch wie pneumatologisch fundiert – eine »Koinonia-Struktur«: Kirche wird als ein Netzwerk von *Kirchen*, als eine *communio ecclesiarum* verstanden, die durch die eine Eucharistie (vgl. die sog. Kommunionbriefe), ein gemeinsames Amt (Kollegium der Bischöfe aufgrund der ↗ apost. Sukzession), synodale Aktivitäten (Synoden, Konzilien), den gemeinsamen Bibelkanon (↗ Kanon) und nicht zuletzt durch das Bewusstsein zusammengehalten wird, die eine christl. Überlieferung (griech. *paradosis*) zu bewahren. Im 5. Jh. verstärkt sich mit dem Modell der sog. *Pentarchie* das amtlich-strukturelle Moment: Die Patriarchen der großen antiken Metropolen (Rom, Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien, Jerusalem) weisen den Großraum der *Kirche aus Kirchen* aus. Während die Pentarchie ideell (nicht unbedingt numerisch) für den Osten bestimmend bleibt (aktuell acht Patriarchate und verschiedene autokephale [selbstständige] Kirchen), bildet sich im Westen das Papsttum als Einheitskriterium für die Kirche heraus, was zum Bruch mit den Ostkirchen und spätestens seit dem hohen MA zur Zentralisierung auf Rom allein führt. Hiergegen erhebt die Reformation Einspruch, der allerdings zu weiterem Verlust der Kircheneinheit führt. – (3) Das Vat II sieht im Rückgriff auf Traditionen des ersten Jt. (eucharistische Zentriertheit der Ekklesiologie; pneumatol. Grundlegung des Kirchengedankens) eine Möglichkeit, das Verhältnis von Orts- und Universalkirche neu und ökum. verträglich zu bestimmen. Damit kommt der Plural von *Kirchen* wieder in den Blick, mithin das Prinzip »Ortskirche« (LG 23; 26), die, nach H. M. Legrand, sowohl von Subjekten geprägt ist (*église de sujet*) als auch durch die Verbindung mit den anderen Ortskirchen selbst als Subjekt (*église-sujet*) lebt und so die Gesamtkirche repräsentiert. Orts- und Universalkirche wohnen perichoretisch ineinander (W. Kasper, Theologie, 43). Dabei sind zwei Missverständnisse zu vermeiden: »1. Die Meinung, dass die Einheit der Ortskirchen jenseits ihrer konkreten Existenz schon als substantivierte Idee besteht, gleichsam als *universale ante rem*. 2. Die Meinung, dass die Universalkirche nur die nachträgliche Summe der Ortskirchen ist, die nach menschlichen Organisationsmaßstäben verwaltet wird, wobei die Einheit der Kirche gleichsam nominalistisch nur als *universale post rem* besteht« (G. L. Müller, In quibus, 64f). Nicht Uniformität, sondern Vielfalt ist also das Kennzeichen der

Kirche in den Kirchen (LG 32). Nach der vat. Erklärung »Dominus Iesus« 2000 (DH 5085–5089, ergänzt durch *Antworten auf Fragen zu einigen Aspekten bezüglich der Lehre über die Kirche* 2007), ist die eine Kirche Jesu Christi exklusiv in der röm.-kath. Kirche verwirklicht (Nr. 17, in Bezug zu LG 8 und UR 22). – (4) Das prot. Verständnis des Verhältnisses der einen Kirche zu den vielen Kirchen versteht sich aus dem ref. Grundimpuls heraus: Durch die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Sakrament wird der einzelne Mensch gerechtfertigt, indem er glaubt; so entsteht die *Gemeinschaft* der Glaubenden in der einen Kirche wie auch die Gemeinschaft von vielen Kirchen untereinander (*koinonia*). – (5) Wenngleich das Vat II die konf. Spaltungen auch als Folge menschl. Schuld bezeichnet hat (UR 3), weiß es doch, dass es ein- und derselbe Hl. Geist ist, der in den getrennten Kirchen und Gemeinschaften wirkt. Deshalb bewertet W. Kasper den Status der konf. Kirchentümer zu Recht als eine »geschichtliche Notsituation«, die aus dem Ruder laufen ließ, was innerhalb der einen Kirche kein Problem, ja der Normalfall wäre. Insofern weist auch die röm.-kath. Kirche eine Defizienz auf, die zu überwinden ihr aufgetragen bleibt (UR 4), ist sie doch selbst ohne »die anderen« nicht voll verstehbar (W. Kasper, *Der ekklesiologische Charakter*, 61). Mit dem Konzil sollte demnach von einer wirklichen, wenngleich unvollständigen Gemeinschaft der kath. Kirche (LG 14f; UR 3) mit den »getrennten Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften« die Rede sein (UR 14 ff.; 19 ff.), die der Hl. Geist als Heilmittel gebraucht (UR 3). Einheit der Kirche wäre entsprechend nicht mehr monolithisch, sondern plural zu verstehen. Zu klären, wie sich die offenere konziliare Position mit der strengeren Auffassung späterer vat. Verlautbarungen verträgt, ist ein Auftrag der Stunde.

Lit.: K. Rahner/J. Ratzinger, *Episkopat und Primat* (QD 11), Freiburg – Basel – Wien 1961; H. M. Legrand, *Die Entwicklung der Kirchen als verantwortliche Subjekte*, in: G. Alberigo/A. Acerbi (Hg.), *Kirche im Wandel*, Düsseldorf 1982, 141–174; G. L. Müller, *In quibus et ex quibus. Zum Verhältnis von Ortskirche und Universalkirche*, in: EGTSK 37 (2003) 59–68; W. Kasper, *Der ekklesiologische Charakter der nichtkatholischen Kirchen*, in: ThQ 145 (1965) 42–62; *ders.*, *Zur Theologie und Praxis des bischöflichen Amtes*, in: W. G. Schreer (Hg.), *Auf neue Art Kirche sein*, München 1999, 32–48; J. Ratzinger (*Benedikt XVI.*), *Kirche* (JRGS 8,1), Freiburg – Basel – Wien 2010.

JOHANNA RAHNER